

Hans-Martin Schenke (1929-2002)<sup>1</sup>

Uwe-Karsten Plisch

Der Berliner Neutestamentler, Gnosisforscher und Koptologe Hans-Martin Schenke wurde am 25. April 1929 als Sohn des Diakons Walter Schenke und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Mehlhorn in Oschersleben an der Bode geboren und dort in St. Nicolai am 2. Juni getauft. Zu seinen Schulkameraden im sachsen-anhaltinischen Oschersleben gehörte auch der spätere Leipziger Neutestamentler Wolfgang Wiefel. Als ältester von drei Brüdern wurde er noch in den letzten Tagen des 2. Weltkriegs als Flak-Helfer eingezogen. Die für Hans-Martin Schenke so typische Tugend disziplinierter und systematischer Arbeit deutete sich bereits in Kindertagen an. In einer Familienerinnerung (nicht gezeichnetes maschinenschriftliches Einzelblatt) ist zu lesen: „In den Bücherschätzen des Vaters war noch ein Buch aus seiner Jugend: ‚15 Minuten tägliches Zimmerturnen‘ von Müller. ... Da Hans-Martin für alles Sportliche begeistert war, überreichte ihm der Vater eines Tages dieses Buch seiner Jugend. Der Junge war helle Begeisterung für diese Art, den Körper zu üben. Und arbeitete fortan nach diesem Buch bis ins Kleinste hinein.“ Die Gewohnheit täglicher sportlicher Übungen behielt Hans-Martin Schenke ein Leben lang bei.

Obschon in Oschersleben an der Bode geboren, hat Hans-Martin Schenke den größten Teil seines Lebens in Berlin, genauer: bis zum Fall der Mauer im Ostteil der Stadt, verbracht. Hier, im Stadtteil Hohenschönhausen ist er nach kurzer, tückischer Krebserkrankung, zu Hause, im Beisein seiner beiden ältesten Töchter Gesa und Genia am 4. September 2002 gestorben. Er liegt auf dem Georgen-Parochial-Friedhof in Berlin-Prenzlauer Berg, gegenüber der Bartholomäus-Kirche, begraben.

Biographische Abrisse liegen insbesondere in Gestalt des ausführlichen Nachrufs seines wichtigsten Schülers Wolf-Peter Funk vor (FUNK 2002/2003), ein zweiter Nachruf stammt von Karlheinz Schüssler (SCHÜSSLER 2003). Ein weiterer biographischer Text, aus der Feder von Hans-Gebhard Bethge, leitet die zweite Festschrift für Hans-Martin Schenke ein (BETHGE 2002); stark von persönlichen Erinnerungen geprägt sind außerdem die Grußworte von Peter Nagel in der ersten Schenke-Festschrift (NAGEL 1994) und von Carsten Colpe in der zweiten (COLPE 2002). Die Ausgabe von Hans-Martin Schenkes *Kleinen Schriften* wird mit einer biographischen Betrachtung der Herausgeber\*innen eingeleitet, in die auch – als Zeugnis für Hans-Martin Schenkes Humor – ein satirischer Festvortrag eingearbeitet ist (SCHENKE ROBINSON et al. 2012, xxvii-xxxv). Schließlich liegt auch die Predigt zu Hans-Martin Schenkes Beerdigung von Uwe-Karsten Plisch gedruckt vor (PLISCH 2003).

Seit 1950 studierte Hans-Martin Schenke an der Berliner Humboldt-Universität Theologie und hörte nebenbei auch „heimlich“ in West-Berlin. Dort wurde ihm Hans Leisegang, der große Gnosisforscher aus der Vor-Nag-Hammadi-Ära, zu einer ersten akademisch prägenden Gestalt, für ihn eine Art „Wiedergeburt des Sokrates“. 1956 promovierte er im Fach Neues Testament mit einer unpublizierten Arbeit über das Verhältnis von Indikativ und Imperativ bei Paulus und hatte anschließend bis 1960 eine Habilitationsaspirantur inne. Neben der Arbeit an der theologischen Habilitation (abgeschlossen 1960 mit einer Arbeit über das Thema „Der Gott ‚Mensch‘ in der Gnosis“ [= SCHENKE 1962]) studierte er bei Fritz Hintze Ägyptologie und schloss dieses Studium – parallel zur Arbeit an seiner theologischen Habilitationsschrift – 1960 mit einer Promotion zum Dr. phil. ab. Die Promotionschrift über „Das Orakelwesen im Alten Ägypten“ blieb auf Grund widriger Umstände unpubliziert, ein Extrakt daraus wurde 1963 in der Zeitschrift *Das Altertum* (9/1963) veröffentlicht,

---

<sup>1</sup> Zuerst veröffentlicht als: Hans-Martin Schenke (1929-2002), in: P. Bukovec (Hg.), *Christlicher Orient im Porträt – Wissenschaftsgeschichte des Christlichen Orients*, Teilband 2 (RVO 3), Hamburg 2014, 1085-1095.

wiederabgedruckt in der postumen Ausgabe seiner Kleinen Schriften (SCHENKE ROBINSON et al. 2012, 66-77).

Eine entscheidende Weichenstellung für seinen wissenschaftlichen Werdegang war der allmählich möglich werdende Zugang zu den Schriften des Nag Hammadi-Fundes vom Dezember 1945. Auf die erste Veröffentlichung eines Nag Hammadi-Textes 1957, des sogenannten Evangelium Veritatis, reagierte Schenke umgehend mit einer Neuinterpretation samt Neuübersetzung des Textes, die 1959 als kleine Monographie in Berlin (Ost) und Göttingen (West) erschien (SCHENKE 1959 = SCHENKE ROBINSON et al 2012, 9-32). Der Humboldt-Universität blieb er – nach seiner Habilitation – als Dozent (1960-1964), Professor mit Lehrauftrag (1964-1966), Professor mit vollem Lehrauftrag (1966-1969) und schließlich als ordentlicher Professor bis zu seiner Emeritierung 1994 erhalten. Als Hochschullehrer an einer DDR-Universität fühlte er sich seinem Arbeitgeber einerseits zur Loyalität verpflichtet, wusste sich aber andererseits der intellektuellen und ideologischen Zumutungen mit feinem und Aufpassern oft unergründlichem Humor zu erwehren. An der mit Informanten des Staatssicherheitsdienstes stets wohl versehenen Sektion Theologie der Humboldt-Universität war Hans-Martin Schenke neben Kollegen wie Günther Baumbach oder Stefan Schreiner stets ein Leuchtfeuer der Integrität. Als Vertreter des Faches Neues Testament sah er es zunächst als seine Aufgabe an, das Fach im engeren Sinne umfassend zu vertreten und die Hauptgebiete seines Forscherinteresses – Gnosis und Koptologie, die natürlich auch immer wieder Rückwirkungen auf die Erforschung des Neuen Testaments hatten – nicht umstandslos zum Gegenstand der Lehre zu machen. Überdies waren die Neutestamentler in der DDR angehalten, den Lehrbetrieb auch mit Lehrmitteln „aus eigener Produktion“ zu versorgen. In Absprache mit den Kollegen steuerten Hans-Martin Schenke und sein damaliger Assistent Karl Martin Fischer (unter Mitarbeit von Hans-Gebhard Bethge und Gesine Schenke) eine zweibändige Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments bei (SCHENKE/FISCHER 1978/1979), die sich unter anderem dadurch auszeichnete, dass hier die englischsprachige, insbesondere US-amerikanische Forschung in weit stärkerem Maße als in der deutschsprachigen Exegese üblich, berücksichtigt war. Schenke zeichnete sich zeitlebens durch eine große Offenheit gegenüber neuen, unorthodoxen Wegen der Forschung aus; er nannte das – in Anlehnung an die Arbeiten von James M. Robinson und Helmut Köster – den „Köster-View“ und gab seinen Studenten gern als Mahnung mit auf den Weg: „Eine Hypothese ist eine Hypothese“ – eben so lange, bis sie durch eine neue, brauchbarere ersetzt wird.

Aus dem Studium der Ägyptologie bei Fritz Hintze ergab sich für Hans-Martin Schenkes Forscherleben eine weitere wichtige Weichenstellung. Hintze zog ihn 1959 zur geplanten Ausgabe der Berliner sahidischen Handschrift der Apostelgeschichte (P 15926) hinzu (HINTZE/SCHENKE 1970). Im Zuge der Arbeit an diesem Text wurden Hans-Martin Schenke über das Institut für neutestamentliche Textforschung in Münster Photographien des Codex Glazier und des Codex Scheide bekannt, die den Text der Apostelgeschichte bzw. des Matthäusevangeliums jeweils im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen enthalten, der zu jener Zeit aber noch gar nicht richtig (wieder-)entdeckt war, sondern mehr den Charakter eines Postulats durch Paul E. Kahle hatte, an das Schenke seinerzeit selbst noch nicht so recht glauben mochte (KAHLE 1954). Die jeweiligen Eigentümer dieser beiden Codizes betrauten ihn schließlich mit der Edition der Texte (SCHENKE 1981 und SCHENKE 1991). Die Arbeit am und mit dem mittelägyptischen Dialekt des Koptischen zieht sich durch Schenkes gesamte Forscherlaufbahn. Nach den schon genannten größeren Editionen und neben einigen kleineren Arbeiten zum mittelägyptischen Dialekt (u.a. zum mittelägyptischen Psalmen-Codex, SCHENKE 1996 = SCHENKE ROBINSON et al. 2012, 792-845) sowie einigen Editionen kürzerer mittelägyptischer Texte war es ihm am Ende seines Lebens vergönnt, noch einen weiteren großen und überaus merkwürdigen Text herauszugeben: die mittelägyptische Version des Matthäusevangeliums in der Schøyen Collection in Oslo (SCHENKE 2001). Diese

unterscheidet sich nicht nur stark von der Version des Codex Scheide, sondern veranlasste Hans-Martin Schenke auch, noch einmal ganz neu über die sogenannte Zwei-Quellen-Theorie nachzudenken.

Die größte Breitenwirkung erzielte Hans-Martin Schenke zweifellos durch die Etablierung des (manche sagen: legendären) Berliner Arbeitskreises für koptisch-gnostische Schriften um das Jahr 1972 herum (wenn wir der Datierung der zweiten Festschrift Glauben schenken wollen). Dabei war der Berliner Arbeitskreis nie eine feste Institution etwa im Sinne eines Institutes oder An-Institutes, sondern ein mehr lockerer Zusammenschluss Interessierter, der zugleich Freundschaften hervorbrachte, die weit über normale Arbeitsbeziehungen hinausgingen. Unter der Leitung seines Schülers Hans-Gebhard Bethge existiert der Berliner Arbeitskreis bis heute fort (PLISCH 2009). Als spiritus rector sammelte Schenke einen Kreis von Schülern um sich, wobei er zu dem Typus Lehrer gehörte, der zwar Schüler in großer Zahl anzog, aber keine „Schule“ bildete. Eine gute Frage galt ihm stets mehr als eine „richtige“ Antwort. Der Berliner Arbeitskreis erfüllte vor allem drei Aufgaben. Abgesehen davon, dass die Mitglieder die neuen und aufregenden Texte aus Nag Hammadi zunächst für sich selbst erschlossen, gab der Berliner Arbeitskreis ab 1973 deutsche Übersetzungen von wichtigen Nag Hammadi-Texten heraus, jeweils gemeinsam erarbeitet, aber unter Federführung eines der Mitglieder. Diese Übersetzungen erschienen in der Theologischen Literaturzeitung (ThLZ), die den Vorteil hatte, einerseits in der DDR verlegt zu werden, andererseits als renommiertes Rezensionsorgan weit über die Grenzen der DDR und des deutschen Sprachraums hinaus verbreitet zu sein. Bereits 1958 und 1959 hatte Schenke selbst in der ThLZ Übersetzungen dreier wichtiger Texte aus Nag Hammadi-Codex II publiziert: Die Hypostase der Archonten, das Philippusevangelium und die seinerzeit schon verfügbaren Partien der titellosen Schrift über den „Ursprung der Welt“ (SCHENKE 1958, 1959a, 1959b). Ab Heft 1/1973 erschienen dann bis 1978 insgesamt 14 weitere Schriften, beginnend mit Hans-Martin Schenkes Übersetzung von NHC VI,1: „Die Taten des Petrus und der zwölf Apostel“ (SCHENKE 1973).

Die ThLZ war, neben anderen Rezensionsorganen wie der Orientalistischen Literaturzeitung, für Schenke noch aus einem anderen Grunde wichtig. Hier veröffentlichte er zahlreiche Rezensionen, wobei er die Gattung „Rezension“ zu neuen Höhen trieb, gewissermaßen zu einer eigenen Kunstform entwickelte, die auch als Referenztexte für die Textforschung Maßstäbe setzten. Dabei waren Schenkes Rezensionen unter Fachkollegen durchaus gefürchtet. Gleichwohl war er über die gelegentliche und eher beiläufige Bemerkung seines Assistenten Karl Martin Fischer: „Hans-Martin, du weißt ja: Jede Rezension ein Feind mehr“<sup>4</sup> aufrichtig bestürzt. Schenke war lediglich der Überzeugung, man müsse in Rezensionen „die Wahrheit sagen“ – tat dies aber späterhin in konzilianterem Ton. Vor allem aber gelangte Schenke – und mit ihm der Berliner Arbeitskreis – so an dringend benötigte Fachliteratur, die anders kaum zu beschaffen gewesen wäre.

Aus den Übersetzungen für die ThLZ entwickelte sich als zweite Aufgabe des Berliner Arbeitskreises ganz natürlich die zweite Aufgabe, das Langzeitvorhaben einer „Nag Hammadi Deutsch“ genannten Gesamtübersetzung der Texte des Nag Hammadi-Fundes, deren ersten Band Schenke noch entgegennehmen konnte (SCHENKE et al. 2001 und 2003). Bei diesem Vorhaben kam es Schenke darauf an, nicht unbedingt die erste, aber gewissermaßen die „endgültige“ Gesamtübersetzung vorzulegen, wohl wissend, dass Endgültigkeit auf diesem Gebiet gar nicht zu erreichen ist. Das Werk hat nichtsdestotrotz inzwischen Referenzstatus erlangt und die einbändige Studienausgabe hat inzwischen ihre dritte Auflage erlebt (SCHENKE et al. 2007, <sup>2</sup>2010, <sup>3</sup>2013).

Schließlich entstanden aus der Arbeit des Berliner Arbeitskreises heraus etliche kommentierte Textausgaben von Nag Hammadi-Texten, meist als Doktorarbeiten der Mitglieder unter Anleitung Hans-Martin Schenkes, die in der Reihe „Texte und Untersuchungen“ erschienen

und so Berlin als drittes Zentrum der Nag Hammadi-Forschung neben Claremont und Québec etablierten. Dabei profitierte der Berliner Arbeitskreis stets von der Großzügigkeit und Kollegialität der amerikanischen und kanadischen Kollegen, aber auch einiger – im Grunde nur einen Steinwurf weit entfernt – Westberliner Kollegen wie Carsten Colpe oder Christoph Elsas. Den Anfang machte 1976 Wolf-Peter Funk mit seiner Edition der Zweiten Apokalypse des Jakobus (FUNK 1976), die die für den Berliner Arbeitskreis so typischen hohen philologischen Standards begründete.

Schenke selbst hat – erst relativ spät – zwei eigene Editionen beigesteuert, zunächst die des Thomas-Buches (SCHENKE 1989) und schließlich die des Philippus-Evangeliums, mit der er seine lebenslange Beschäftigung mit diesem valentinianischen Text abschloss und so etwas wie die *summa* seiner exegetischen Bemühungen und seines Selbstverständnisses vorlegte (SCHENKE 1997). In Schenkes Nachlass befindet sich das druckfertige Manuskript eines Arbeitsbuches zum Evangelium Veritatis, das vor allem eine Edition aller Textzeugnisse dieses auch dialektal so anspruchsvollen Textes enthält. Über die Verwendung des Manuskriptes ist bisher noch nicht endgültig entschieden worden. Im Zuge der Arbeit an den Nag Hammadi-Texten ist Hans-Martin Schenke immer wieder auch als Gnosisforscher hervorgetreten, sei es durch grundlegende Arbeiten zur Gnosis-Definition, sei es als Spezialist für die gnostische Täuferbewegung des Sethianismus (SCHENKE 1974).

Die Arbeit an antiken Texten ägyptischer Provenienz eröffnete Hans-Martin Schenke und anderen Mitgliedern des Arbeitskreises öfter die Möglichkeit zu – für DDR-Bürger – spektakulären Auslandsaufenthalten, nicht immer ganz ohne Gefahr. 1973 musste Schenke im Zuge des Jom-Kippur-Krieges mit dem DDR-Botschaftspersonal per Schiff aus Ägypten evakuiert werden. Auf dem Schiff wurde er, der Professor, verpflichtet, mit den anwesenden Kindern „Schule zu spielen“, um einen Hauch von Normalität zu wahren. Er hat auch diese Aufgabe getreulich erfüllt.

Hans-Martin Schenke wurde zweimal, jeweils in einer für sein akademisches Selbstverständnis durchaus typischen Weise, mit einer Festschrift geehrt. Da sein 65. Geburtstag 1994 mit der VII. Halleschen Koptologenkonferenz zusammenfiel, wurde diese vom 12.-15. Mai zu seinen Ehren in Berlin durchgeführt und der Sammelband der Tagung ihm als Festschrift gewidmet (BELTZ 1994) – mit dem interessanten Nebeneffekt, dass Hans-Martin Schenke darin auch mit einem eigenen Beitrag zur fayumischen Überlieferung des Predigers Salomo vertreten ist (SCHENKE 1994). Die zweite Festschrift nahm, ebenso glücklich wie etwas willkürlich, da es ein regelrechtes Gründungsdatum gar nicht gab, den 30. Geburtstag des Berliner Arbeitskreises für koptisch-gnostische Schriften zum Anlass, ihm diese Festschrift im Rahmen eines Kolloquiums noch kurz vor seinem Tode zu überreichen (BETHGE et al. 2002).

Als Hans-Martin Schenke starb, wurde er mitten aus der Arbeit gerissen. In gewisser Hinsicht war dies ein ihm gemäßer Tod, denn, wie er einmal kurz vor seinem Tode mit großem Ernst bekannte: „Wenn ich nicht mehr arbeiten kann, dann will ich auch nicht mehr leben“. Er hinterließ das nahezu druckfertige Manuskript der Edition von Papyrus Michigan 3520 und 6868(a), Ecclesiastes, Erster Johannesbrief und Zweiter Petrusbrief im fayumischen Dialekt, das posthum erscheinen konnte (SCHENKE 2003). Seine Beiträge zu Gesine Schenke Robinsons Edition des Berliner Koptischen Buches (P 20915) hinterließ er wohlgeordnet seinem Schüler Uwe-Karsten Plisch, sodass auch dieses Editionsprojekt zügig abgeschlossen werden konnte (SCHENKE ROBINSON 2004). Der eigenen Bedeutung wohl bewusst, skizzierte Hans-Martin Schenke in seinen letzten Lebenstagen noch, welche seiner Aufsätze unbedingt in einer Sammlung seiner *Kleinen Schriften* enthalten sein müssten. Das Erscheinen dieser – mit mehr als 1.500 Seiten sehr umfangreichen – Ausgabe, verzögerte sich um einige Jahre, sie konnte aber im Jahre 2012 glücklich der interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit übergeben werden (SCHENKE ROBINSON et al. 2012). Das Heben dieses Schatzes dürfte

allerdings nicht nur durch die ans Sittenwidrige grenzende Preispolitik des Verlages erschwert werden; an Hans-Martin Schenkes eigener Wirkungsstätte, der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, ist das internationale Renommee, das ihr einst vor allem durch die Nag Hammadi-Forschung zuwuchs, bereits weitgehend vergessen.

### *Biographisches*

NAGEL, Peter, Ein Glückwunsch für Hans-Martin Schenke, in: BELTZ 1994, 6-11.

BETHGE, Hans-Gebhard, Hans-Martin Schenke – Lehrer, Forscher, Freund, in: BETHGE / EMMEL / KING / SCHLETTERER 2002, 13-25.

COLPE, Carsten, „Vertraulich – Verborgen – Verboten – Verraten“: Zur Psychologie der Geheimhaltung und der Erforschung „apokrypher“ Schriften, in: BETHGE / EMMEL / KING / SCHLETTERER 2002, 27-46.

Hans-Martin Schenke – Mensch und Berufung, in: SCHENKE ROBINSON et al. 2012, S. XXIX-XXXV.

FUNK, Wolf-Peter, Hans-Martin Schenke. 25. April 1929 – 4. September 2002. Nachruf, in: Enchoria 28, 2002/2003, 1-6 (mit einer Tafel).

PLISCH, Uwe-Karsten, Beerdigungspredigt auf der Trauerfeier für Hans-Martin Schenke, in: W. BELTZ (Hg.), Die koptische Kirche in den ersten drei islamischen Jahrhunderten (Hallesche Beiträge zur Orientalwissenschaft 36/2003), 5-9.

–, [Kurzbiographie] Hans-Martin Schenke (1929-2002), in: P. Bukovec (Hg.), Christlicher Orient im Porträt – Wissenschaftsgeschichte des Christlichen Orients, Teilband 2 (RVO 3), Hamburg 2014, 1085-1095.

SCHÜSSLER, Karlheinz, Hans-Martin Schenke. Nachruf (JCoptSt 5/2003), 1-15.

### *Festschriften*

BELTZ, Walter (Hg.), Der Gottesspruch in der koptischen Literatur. Hans-Martin Schenke zum 65. Geburtstag (Hallesche Beiträge zur Orientalwissenschaft 15/1994).

BETHGE, H.-G. / EMMEL, S. / KING, K. / SCHLETTERER, I. (Hgg.), For the Children, Perfect Instruction. Studies in Honor of Hans-Martin Schenke on the Occasion of the <Berliner Arbeitskreis für Koptisch-Gnostische Schriften>'s Thirtieth Year (NHMS 54), Leiden 2002.

### *aufgeführte Werke Hans-Martin Schenkes*

Bibliographien der Werke Hans-Martin Schenkes finden sich in BELTZ 1994, BETHGE et al. 2002, SCHÜSSLER 2003 und SCHENKE ROBINSON et al. 2012.

Hans-Martin Schenkes *Kleine Schriften* finden sich nahezu vollständig (mit Ausnahme von Texteditionen und Lexikonartikeln) nebst Rezensionen in großer Auswahl in SCHENKE ROBINSON et al. 2012.

SCHENKE, Hans-Martin, „Das Wesen der Archonten“. Eine gnostische Originalschrift aus dem Funde von Nag-Hamadi, ThLZ 83 (1958), 661–670.

SCHENKE, Hans-Martin, Die Herkunft des sogenannten Evangelium Veritatis, Berlin und Göttingen 1959 (= SCHENKE ROBINSON et al., 9-32),

SCHENKE, Hans-Martin, Das Evangelium nach Philippus. Ein Evangelium der Valentinianer aus dem Funde von Nag-Hamadi, ThLZ 84 (1959), 1-26.

SCHENKE, Hans-Martin, Vom Ursprung der Welt. Eine titellose gnostische Abhandlung aus dem Funde von Nag-Hamadi, ThLZ 84 (1959), 243-256.

SCHENKE, Hans-Martin, Der Gott ‚Mensch‘ in der Gnosis. Ein religionsgeschichtlicher Beitrag zur Diskussion über die paulinische Anschauung von der Kirche als Leib Christi, Berlin und Göttingen 1962.

SCHENKE, Hans-Martin, Orakelwesen im Alten Ägypten, in: Das Altertum 9 (1963), 67-77.

HINTZE, Fritz / SCHENKE, Hans-Martin, Die Berliner Handschrift der sahidischen Apostelgeschichte (P. 15 926), (TU 109), Berlin 1970.

SCHENKE, Hans-Martin, „Die Taten des Petrus und der zwölf Apostel“. Die erste Schrift aus Nag-Hammadi-Codex VI, ThLZ 98 (1973), 13-19.

SCHENKE, Hans-Martin, Das sethianische System nach Nag-Hammadi-Handschriften, in: Peter Nagel (Hg.), Studia Coptica (BBA 45), Berlin 1974, 165-173, mit einer Abbildung.

SCHENKE, Hans-Martin / FISCHER, Karl Martin, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments, Bd. 1: Die Briefe des Paulus. Schriften des Paulinismus, Berlin u. Gütersloh 1978, Bd. 2: Die Evangelien und die anderen neutestamentlichen Schriften, Berlin u. Gütersloh 1979.

SCHENKE, Hans-Martin, Das Matthäus-Evangelium im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (Codex Scheide), (TU 127), Berlin 1981.

SCHENKE, Hans-Martin, Das Thomas-Buch (Nag-Hammadi-Codex II,7). Neu herausgegeben, übersetzt und erklärt (TU 138), Berlin 1989.

SCHENKE, Hans-Martin, Der Gottesspruch im Menschenmund: Zur fayumischen Überlieferung des Predigers Salomo, in: BELTZ 1994.

SCHENKE, Hans-Martin, Die Psalmen im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (der Mudil Codex), in: Enchoria 23 (1996).

SCHENKE, Hans-Martin, Das Philippus-Evangelium (Nag-Hammadi-Codex II,3). Neu herausgegeben, übersetzt und erklärt (TU 143), Berlin 1997.

SCHENKE, Hans-Martin, Apostelgeschichte 1,1–15,3 im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (Codex Glazier), (TU 137), Berlin 1991.

SCHENKE, Hans-Martin, Das Matthäus-Evangelium im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (Codex Schøyen), (Manuscripts in the Schøyen Collection I), Oslo 2001.

SCHENKE, Hans-Martin / BETHGE, Hans-Gebhard / KAISER, Ursula Ulrike (Hgg.), Nag Hammadi Deutsch. 1. Band: NHC I,1 – V,1. Koptisch-Gnostische Schriften II (GCS NF 8), Berlin, 2001.

SCHENKE, Hans-Martin / BETHGE, Hans-Gebhard / KAISER, Ursula Ulrike (Hgg.), Nag Hammadi Deutsch. 2. Band: NHC V,2 – XIII,1, BG 1 und 4. Koptisch-Gnostische Schriften III (GCS NF 12), Berlin 2003.

SCHENKE, Hans-Martin (in Zus. m. R. Kasser), Papyrus Michigan 3520 und 6868(a). Ecclesiastes, Erster Johannesbrief und Zweiter Petrusbrief im fayumischen Dialekt (TU 151), Berlin 2003.

SCHENKE, Hans-Martin / BETHGE, Hans-Gebhard / KAISER, Ursula Ulrike (Hgg.), Nag Hammadi Deutsch. Studienausgabe [in einem Band], Berlin 2007, <sup>2</sup>2010.

### *Sonstiges*

KAHLE, Paul E., Coptic Texts from Deir el Bala'izah in Upper Egypt Vol. I,II, London 1954.

FUNK, Wolf-Peter, Die zweite Apokalypse des Jakobus aus Nag-Hammdi-Codex V. Neu herausgegeben, übersetzt und erklärt (TU 119), Berlin 1976.

SCHENKE ROBINSON, Gesine (u. Mitarbeit v. H.-M. Schenke u. U.-K. Plisch), Das Berliner Koptische Buch (P 20915). Eine wiederhergestellte frühchristlich-theologische Abhandlung (CSCO 610 = Textus; CSCO 611 = Verso), Louvain 2004.

PLISCH, Uwe-Karsten (Hg.), Neue Beiträge aus dem [Berliner] Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften. Hans-Gebhard Bethge zum 65. Geburtstag, ZAC 13/1 (2009).

SCHENKE ROBINSON, Gesine / SCHENKE, Gesa / PLISCH, Uwe-Karsten (Hgg.), Der Same Seths. Hans-Martin Schenkes *Kleine Schriften* zu Gnosis, Koptologie und Neuem Testament (NHMS 78), Leiden/Boston 2012.